

Adenauers Enkel und der Ulmer Wahlkreis

Stephan Werhahn: Wenn man mich fragt . . .

Würde er aufgefordert, er würde nicht nein sagen zu einer Bundestagskandidatur bei der CDU im Bundestagswahlkreis Ulm/Alb-Donau. Das sagt Stephan Werhahn. Er ist ein Enkel Konrad Adenauers.

FRANK KÖNIG

HANS-ULI THIERER

Ulm. Nicht, dass sich Stephan Werhahn aufdrängt. Von sich aus meldet der in München agierende 62 Jahre alte Rechtsanwalt und Wirtschaftsberater keine direkten Ambitionen auf eine Kandidatur im Bundestagswahlkreis Ulm/Alb-Donau für die CDU an. „Aber wenn man mich fragen würde, wäre ich nicht abgeneigt.“ So wie man ihn gefragt hatte, ob er nicht in der CDU-Mittelstandsvereinigung (MIT) aktiv werden wolle. Doch der Reihe nach.

Werhahn entstammt einer Wirtschafts- und Gelddynastie in Neuss am Niederrhein. Das „Handelsblatt“ hat den Familien-Clan porträtiert, zu dem 400 Gesellschafter und 200 Unternehmen gehören. Der Umsatz der Gruppe beträgt rund drei Milliarden Euro. Seine Mutter Libet Werhahn ist eines von acht Kindern, die aus den zwei Ehen Konrad Adenauers hervorgingen. Sie hat in den Werhahn-Clan eingeheiratet.

Aus Neuss wie die Werhahns kommt auch Annette Schavan. Sie war zwei Legislaturperioden lang die hiesige direkt gewählte Bundestagsabgeordnete, ehe sie nach Aberkennung ihres Dokortitels aus der Politik ausschied und als deutsche Botschafterin an den Heiligen Stuhl nach Rom entsandt worden ist.

Als Vertreter des Wahlkreises in Berlin verstehen sich seither Nachrücker in den Bundestag: erst Waldemar Westermayer, seit kurzem nun Ronja Schmitt. Die 26-jährige Studentin aus Calw hat sich eine Wohnung im Wahlkreis genommen, in Erbach. Als Signal in Richtung Bundestagswahl 2017 und Bewerbung um eine Kandidatur für die CDU will sie das aber nicht verstanden wissen. „Es gibt aktuell keinen Anlass für Personaldebatten oder -spekulationen“, sagte Schmitt auf Anfrage. „Jetzt ist erst mal eine OB-Wahl in Ulm, danach Landtagswahl – und dann sehen wir weiter.“

Gesprächiger zeigt sich Adenauer-Enkel Werhahn. Die in der Union einflussreiche Mittelstandsvereinigung sieht sich in der Tradition Ludwig Erhards – und der war Ulmer Wahlkreisabgeordneter. Und dann Annette Schavan: Mit ihr war Werhahn, der 2013 zur Bundestagswahl als Spitzenkandidat der Freien Wähler zwischenzeitlich von der CDU abgewandert war, schon in der Jungen Union am Niederrhein aktiv. In den Schoß der CDU holte ihn der MIT-Bundesvorsitzende Carsten Linnemann zurück. In der MIT ist Werhahn

inzwischen „Ständiger Gast des Bundesvorstands“. Nach Kontakten zur Regionalvorsitzenden für Württemberg-Hohenzollern, Margarete Reiser, entschloss er sich, an der Basis die MIT Alb-Donau/Ulm zu übernehmen, wo sich der bisherige Vorsitzende Andreas Hintz ins zweite Glied zurückzog. Die Wahlen waren im Juni.

Werhahn beabsichtigt, in Ulm einen Zweitwohnsitz einzurichten. Für ihn liegt das wirtschaftsstarke Zentrum ideal zwischen seinem Wohnort München und Stuttgart. „Von München bin ich mit dem ICE in einer Stunde fünfzehn hier.“

Werhahn, der in den USA promoviert hat, engagiert sich in seinem Institut Europa der Marktwirtschaften. Er, dem rechten CDU-Flügel zuzurechnen, betont die Eigenverantwortung von Staaten in der Euro-Krise und ist überzeugt, dass es mit Erhard den Euro so nicht gegeben hätte. „Der Euro ist ein Sprengsatz, der die EU auseinandertreibt und Hass schürt“, heißt es in einem Papier, das Werhahn für einen Vortrag vor Adenauer-Stipendiaten in Ulm verfasst hat. Ein zeitweiser Austritt überschuldeter Länder sei sinnvoll.

Mit Blick auf seinen prominenten Großvater sagt Werhahn, angesprochen auf sein Alter: „Konrad Adenauer wurde mit 73 Kanzler. Ich halte mich für so fit, dass ich, wenn ich 2017 dann 64 bin, noch zehn Jahre aktiv sein kann.“

KOMMENTAR • BUNDESTAGSWAHLKREIS

Direktmandatsverwaist

Der hiesige Bundestagswahlkreis ist seit Annettes Schavans Demission direktmandatsverwaist. Erst betreute ihn in diesem Rollenverständnis als Nachrücker der Leutkircher Landwirt Waldemar Westermayer. Auf sein kurzes Ulm-Intermezzo ist die Calwer Studentin Ronja Schmitt gefolgt.

Wegen seiner Struktur gilt der Wahlkreis als bombensicheres CDU-Terrain. Noch bei allen Wahlen fiel das Direktmandat in Ulm/Alb-Donau an den Unions-Kandidaten. Wer für die CDU antritt, kann also fast sicher sein, gewählt zu werden. Angesichts solcher Aussichten verwundert es weder, dass die Personalfrage in Unionskreisen schon zwei Jahre vor der nächsten Wahl allgegenwärtig ist. Noch kommt von ungefähr, dass

erste Namen im Gespräch sind – oder sich ins Gespräch bringen.

Der einer Dynastie vom Niederrhein entstammende Adenauer-Enkel Stephan Werhahn ist ein zunächst überraschender Name. Dass er wie Schavan aus Neuss stammt und beide sich seit der Jugend kennen, gehört zu den bemerkenswerten Besonderheiten. Wie klein die Welt doch ist . . .

Noch bedeckt hält sich die zwei Generationen jüngere Ronja Schmitt. Fragen nach möglichen Ambitionen wehrt sie ab. Wobei sie sich in der Wortwahl des ganzen Werkzeugkastens geschliffener Politrhetorik bedient, grad so, als säße sie schon Jahre und nicht erst Wochen im Bundestag. Lange wird das „Mal abwarten“ nicht halten. Der Druck in der CDU wächst von allein. HANS-ULI THIERER